

Heiligabend 2020, Andacht, vorgesehen für 22 Uhr in der evang. Kirche in Titz

Vorbemerkung: Diese Andacht wollte ich an Heiligabend um 22 Uhr halten. Aber dann kam das Ausgehverbot im Kreis Düren (ab 21Uhr) dazwischen. Also stelle ich den Text auf unsere Homepage zum lesen. Eine Änderung konnte ich dabei vornehmen. Da in unseren Gottesdiensten derzeit kein Gemeindegesang erlaubt ist, wollte ich passende Instrumentalstücke vom Band einbauen. Nun kann ich doch noch Gemeindelieder vorsehen. Und da ja niemand fremdes zuhört, habe ich es gewagt auch Lieder zu wählen, die in unserer Gemeinde unbekannt sind. Sie müssen ja nicht singen, Sie können die Texte auch lesen.

Die angegebenen Bibeltexte sollten Sie auf jeden Fall lesen, in einer Übersetzung Ihrer Wahl.

Eingangs-Lied EG 158, 1-2

Lesung: Matth. 2, 16-18

Lied EG 36, 7-10

Lesung: Ofb. 12, 1-6

Lied EG 374, 1-5

Lesung: Ps. 2

Lied EG 38, 1-3

Heiligabend, die Geburt Jesu. In einem Stall in Bethlehem. Der Beginn eines neuen Lebens, voller Freude und Hoffnung für die Eltern, trotz aller prekären äußeren Umstände. Und wir lassen uns alle Jahre wieder gerne von dieser Hoffnung und Freude anstecken. Weihnachten, das Fest der Freude.

Und dann solche Texte von Mord und Verfolgung. Tatsächlich durch Menschen, aber auch angedroht von Gott. Wie paßt das zusammen?

Nun, wirklich unbeschwert feiern und uns freuen können wir dieses Jahr sowieso nicht. Heute nachmittag sollten unsere Gottesdienste, dank Unterstützung durch unsere Primusschule und die Landgemeinde Titz, in der Aula stattfinden. Sehr kurzfristig hat das Presbyterium sie aus Sorge um die Gesundheit unserer Gemeindeglieder abgesagt. Bei dieser Andacht sitzt jeder zuhause vor dem eigenen PC, wahrscheinlich auch nicht ohne Sorge.

Herodes. Ich hatte als Kind ein Bilderbuch über die Weihnachtsgeschichte, Herodes war ein finster blickender bärtiger Mann. Es war deutlich, daß er „der Böse“ war, obwohl der Kindermord in dem Buch fehlte. Aber meine Eltern kannten die Bibel natürlich und haben mir, sehr vorsichtig, auch diese Geschichte erzählt. Und sie wußten, wovon sie sprachen. Sie hatten den Krieg als Jugendliche erlebt. Meine Mutter wenige Kilometer vom KZ Stutthof entfernt. Wenn auf dem Hof Ziegelsteine benötigt

wurden, kam sie mit ihrer Mutter am KZ vorbei und sah die hungernden Menschen. Und im Frühjahr 1945 kamen russische Soldaten ins Dorf, sie mußte zum Großvater ins Bett flüchten, der sah in seiner Krankheit abschreckend aus, meiner Mutter geschah nichts. Nicht alle Klassenkameradinnen hatten so viel Glück. Mein Vater erfuhr als Flakhelfer durch Offiziere auf Genesungsurlaub, die in die abgelegene Flakstellung geschickt wurden um den Jungen Mut zum Durchhalten zu machen, daß der Krieg an der Ostfront nicht nur schmutzig wegen des Schlamms war. Und daß die Konzentrationslager nicht der Umerziehung dienten. Und beide kannten natürlich auch die Geschichten über Nemmersdorf. Ja, sie wußten was Menschen anderen Menschen antun können. Egal ob der Kindermord von Bethlehem so geschah wie von Matthäus geschildert, Menschen können so handeln und haben es viel zu oft auch getan.

Gott kam in seine Welt um dies zu ändern. Er wurde Mensch. Wahrer Mensch, nicht irgendein vergeistigtes blutleeres Wesen, keine hehre Idee. Ein Mensch aus Fleisch und Blut. Und war von Geburt an durch diese Welt und ihre Menschen gefährdet. Matthäus schildert es, Johannes auch. Jeder auf seine Weise. Die Gefährdung ist nicht abstrakt, sie geschieht ganz konkret durch Menschen. Menschen, die von amtswegen eigentlich die Untertanen schützen sollen. Oder durch andere Kräfte, Johannes nennt sie Drachen oder Tier. Das Neugeborene ist in aussichtsloser Lage. Aber Gott kann helfen. Der Glaube an Gott, das Vertrauen auf seine Liebe zu uns Menschen, wird gerade in solchen Situationen wichtig. Das ist der Vorteil gegenüber anderen Heilsversprechen die uns immer wieder präsentiert werden. Wenn es uns gut geht, leisten wir uns auch ein wenig Gedanken und Geld für den Guru XY oder die großartige Idee Z. Und dann kommen die „Schicksalsschläge“, und weder XY noch Z können uns helfen.

Gott ist anders. „Könige der Erde stehen auf, und Fürsten ratschlagen miteinander wider den Herrn und seinen Gesalbten.“ Eine wahrlich schlagkräftige Ansammlung, die Mächtigen dieser Erde, nicht nur ein einzelner Herodes, nein, viele Fürsten verbünden sich gegen Gott. Und was macht der? Er lacht, er spottet ihrer. Es gibt keine Gefahr die so groß wäre, keinen Schmerz, der so stark wäre, daß Gott nicht stärker ist. Christsein ist keine Schönwetterreligion, unser Glaube gehört in Gefahrensituationen, er gehört zu unserem Schmerz. Da darf unser Vertrauen groß werden.

Aber hier müssen wir auch aufpassen. Gott hilft. Doch er ist nicht der Erfüllungsgehilfe unserer Wünsche. Wie haben wir eben gesungen? „Denn was er tut ist immer gut, und wer von ihm behütet ruht, ist sicher allerwegen.“ Auch Schicksalsschläge sind Liebesschläge. Das klingt sehr nach billigem Ausweichen vor der Realität. Denn wir wollen unser Leben selber bestimmen, selber alles im Griff haben. Plump formuliert: Jeder ist seines Glückes Schmied. Auch wenn die meisten von uns diesen Satz ablehnen werden, ein Gutteil davon glauben wir dennoch, wollen es zumindest. Und werden vom Leben immer wieder eines anderen belehrt. Wir sind vielen Gefahren ausgesetzt. Jeden Tag. Die meisten können wir kommen sehen oder wissen wo sie sich verbergen, z.B. im Straßenverkehr. Wir können versuchen ihnen auszuweichen, und meist gelingt dies auch. Aber was ist mit einer Bedrohung, die sich uns unsichtbar nähert? Die in jeder Begegnung mit einem anderen Menschen steckt, auch mit Menschen die uns lieben? Maria und Joseph haben ihren Sohn geliebt, dennoch wurde er für sie zur Gefahr, sie mußten mit ihm fliehen. Wie einfach wäre das Leben für sie in Nazareth gewesen ohne dieses Kind? Joseph hätte als Schreiner den Lebensunterhalt verdient, Maria den Haushalt versorgt, nach und nach wären Kinder gekommen. Eine Idylle? Gott wollte es anders. Und es war gut so wie er es wollte. Und wie es dann auch kam, von Bethlehem bis Golgatha und darüber hinaus bis heute. „Denn was er tut ist immer gut, und wer von ihm behütet ruht, ist sicher allerwegen.“

Hier müßte ich jetzt weitermachen. Denn so kann diese Andacht nicht wirklich enden. Nicht in dieser Situation, aber auch sonst nicht. Aber was kann ich nun sagen? In meinem eigenen Leben lief es fast nie so wie ich es gewünscht habe. Und das, obwohl ich meine Wünsche nicht an meiner Bequemlichkeit ausrichtete, sondern an dem was ich für meine Stärken hielt, gerade auch zum Nutzen meiner Mitmenschen. Es lief anders, äußerlich betrachtet schlecht. Ich bin dennoch glücklich. Sicher, mir fehlt die nicht vorhandene Familie, die nicht vorhandene materielle Sicherheit. Aber es läuft. Weil ich mir dieses Vertrauen in Gottes Liebe bewahren konnte. Man kann es Kinderglauben nennen. Und wenn dies als Beschreibung, nicht als Abwertung gemeint ist, bin ich damit auch einverstanden. Der Nachteil: ich habe nichts, wie ich Menschen, die einen solchen Glauben nie erfahren haben, die Wirksamkeit verdeutlichen,

weitergeben kann. Aber muß *ich* das auch? Es gibt nicht nur Gott Vater und Gott Sohn, es gibt auch Gott Heiliger Geist. Deshalb endet dieser Text doch ziemlich abrupt. Amen.

Gebet: (aus EG 347)

Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ
daß uns hinfert nicht schade des bösen Feindes List.
Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert,
daß uns sei hier und dorte dein Güt und Heil beschert.
Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr;
dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.
Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott;
Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not.

Und alles, was wir sonst noch benötigen, erbitten wir mit den Worten, die uns der Herr zu beten gelehrt hat:

Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Ausgangs-Lied EG 548, 1-5